

ausführten. Nach 4 Uhr bezogen sich sämtliche Theatiner zu Wagen nach Münsterstein und kehrten um 9 Uhr wieder mit dem Sonderzug nach Breisach zurück.

— Salzbrunn. Zur Saison. Die heutige amtliche Kurzliste zählt 3635 Gäste mit Begleitung. Dazu 2436 Personen gemeldeter Fremdenverkehr, ergibt eine Gesamtfrequenz von 6074 Personen.

— Aus Traunstein, 22. August, wird dem „Bayerischen Kurier“ über einen fürchtbaren Orkan geschrieben: Unsere Stadt und Umgebung wurde un längst von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Besonders schwer wurde u. d. die Gemeinde Erthal, 4 km westlich von Traunstein, betroffen. Unmengen von Obst- und Waldbäumen sind entwurzelt oder abgeknickt. Hölzer, Äste und Stämme sind total vernichtet. Im südlichen Forstwald durch den Schaden an Bäumen und Sträuchern mindestens 12 000 K. betragen. Der schwere Bodenbrand, der im Wege nach Bad Tölz auftritt ist vollständig vernichtet; die dichten Stämme sind geborsten wie Späne. Auch der L. Chiemsee hat bedeutenden Schaden erlitten und waren am Sonnabend früh die Straßen vollständig mit Bäumen verbarrikadiert, so daß viele Fahrbahnen nicht zur Schau führten konnten. Vor dem Windhause in Erthal war der Sturm einen schweren Peitzenwagen zerstört, um, das Räder ebenfalls. Den 6. Tagwerk hielende Gärten des Herrn Götzen's Schule mit Zäunen von Bäumen und Blümchen der Bauernschule in Erthal zerstört, die Bäume gebrochen und herum abgeschält. Vierfache häufige Schäden bestätigen den Sachschaden, hentzen u. werden sich ähnlich nun gewendet. Der Weg, den sich der Orkan wählt, scheint höchstens eine Stunde von einer Stunde gehabt zu haben, wie aus den traurigen Spuren seines Durchzuges zu entnehmen ist. Es war ein Unwetter, wie „die kleinen Leute“ etwas solches getestet.

— Coburg, 22. August. Raum sind in Folge der vielen wilden Gaben aus nah und fern und durch die Leidenschaft der Bevölkerung gewährte Hilfe die Klagen über die im Frühjahr im Klosterneuburg angebrachte Hungersnot aus. Ein neuerlicher Notstand ist aus dem Reichshof im Gebiet der Nid. die von Norden kommend, der L. Elbe in die Trau fließt) laut wird. Die vielen Landwirthe des Frühjahrs haben eine große Anzahl — nach der „Vogesen Zeitung“ 15 — Almenhütten sammelnd errichtet und die Weideplätze für das Vieh in Süden bezogen, so daß die Bauern ihr bald verbliebenes Vieh von den Almen haben zurückholen müssen. Die Bergwiesen liefern auch gar kein, oder die besten nur wenig Heu, was das Getreide, namentlich der Roggen, sehr ängstigt. Dazu werden die hohen Steuern unerhört eingetrieben, und mancher Bauer wird sein Vieh um jeden Preis verkaufen müssen, weil er es nicht erhalten kann und weiß, er die im vorherigen Jahre gemachten Getreideschäden bezahlen muß. Das ist die Not im Winter unvorstellbar.

— Ein weiblicher Hörner. Bei Gelegenheit der Fahnenweihe des Cobauer Veteranenvereins, welche dieser Tage gefeiert wurde, erregte eine Frau vielstöckiges Aufsehen, welche die Oberleutnanturkunde der 1848/49er Hörner, und zwar mit vollkommenem Verständnis trug; sie hat den ganzen Freiheitskampf mitgemacht und war in nem Schlachtfeld und Gefechten im Fieber gestanden. Ein blauer Blatt heißt die folgenden biographischen Daten über diese interessante Frau mit: Frau Wilhelmine Pfeiffer, Maria Katharina war im Jahre 1830 in Agram als die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns geboren. Ihre Jugendjahre verlebte sie bei Verwandten in Wien und nahm darüber im Jahre 1848 an den Straßen- und Bataillonskämpfen wertvollen Anteil. Nach der Einnahme von Wien gelang es ihr, nach Raab zu fliehen und hier sollte sich das achtjährige Mädchen in die Reihen der Österreichischen hinzugesellen. Bei der Schlacht bei Kompolo bewilligte sie zwei Kavallerie und wurde aus diesem Anlaß zum Lieutenant ernannt. Bei Kriegsbeginn wurde sie schwer verwundet und lag lange Zeit im Lazarett Spital. Weder dienstfähig wurde sie zu den Militär-Dienstzonen eingeteilt und brachte durch vielseitige Gefahren und Altkräften einen Kontakt mit Präsident und Ministerialrat in das belagerte Komorn. Für diese That erinnerte sie der Kriegsminister zum Oberleutnant. Nach dem Friede wurde sie eine Zeit lang in der Arader Festung gesessen. Nach ihrer Entlassung wandte sie sich nach Raab und verheirathete sich dabei. Heute lebt Frau Marie Pfeiffer in Frankurt a. M. (Schaffhausen).

— Auf Probedienst kam hinzu — kann man noch sagen — die Troppelei. Wenn steht der Titel der neuen Geschäftsbürogruppe der kleinen Firma Emil Voigt, ein beschäftigtes Blatt, veröffentlicht in der Preußischen Offiziers- und Akademiezeitung? — Die Firma Riedelsche Akademie, welche Voigt war im Jahre 1830 in Agram als die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns geboren. Ihre Jugendjahre verlebte sie bei Verwandten in Wien und nahm darüber im Jahre 1848 an den Straßen- und Bataillonskämpfen wertvollen Anteil. Nach der Einnahme von Wien gelang es ihr, nach Raab zu fliehen und hier sollte sich das achtjährige Mädchen in die Reihen der Österreichischen hinzugesellen. Bei der Schlacht bei Kompolo bewilligte sie zwei Kavallerie und wurde aus diesem Anlaß zum Lieutenant ernannt. Bei Kriegsbeginn wurde sie schwer verwundet und lag lange Zeit im Lazarett Spital. Weder dienstfähig wurde sie zu den Militär-Dienstzonen eingeteilt und brachte durch vielseitige Gefahren und Altkräften einen Kontakt mit Präsident und Ministerialrat in das belagerte Komorn. Für diese That erinnerte sie der Kriegsminister zum Oberleutnant. Nach dem Friede wurde sie eine Zeit lang in der Arader Festung gesessen. Nach ihrer Entlassung wandte sie sich nach Raab und verheirathete sich dabei. Heute lebt Frau Marie Pfeiffer in Frankurt a. M. (Schaffhausen).

— Nach dem Monatsbericht ist erschienen, daß eine wissenschaftliche Legion, das (Schwabische) „Heller Tageblatt“ am 1. Juli d. J. ihr 100-jähriges Jubiläum feierte, begündet wir es 1788 von Baudenker Rohrbach war. (Das „Bayerische Tageblatt“) dient seine Eröffnung vom 1. Juli 1807, genau 19 Jahre später. Dr. Wohlleben.

— Paris, 22. August. Eine in der Form, wie sie vielleicht später zu wiederholen, geradezu unglaubliche Soldatenkinderreihe durch französische Offiziere wird aus Parthenay berichtet, wo ein Teil des 114. Regiments liegt. Ein Major Nameau's Sohn soll nämlich beföhnen haben, daß einige Soldaten als Strafe drei Stunden lang mit vollem Gewicht anhalten Pflicht zu machen hätten. Nach zweihunderttausend Laufen bei großer Hitze stürzte Corporal Vallade, der die Strafe erhalten, weil er nicht zur rechten Zeit in die Galerie gekommen, zu Boden; der aufzuhaltende Offizier aber rief zu weiter mit den Worten: „Es mag laufen, bis er verzerrt!“ Der Corporal bat nun, austreten zu dürfen, was ihm auch gewollt wurde, kam darauf fast ein Schub. Der Unglücksliche hatte sich eine Kugel durch das Herz gezaubert. Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß vor kurzem auch beim 8. Ritter-Regiment mehrere Fälle von Soldatenkinderungen in die Öffentlichkeit drangen und daß der Commandeur des genannten Regiments in Höhe dessen zur Ruhe gesetzt wurde.

— London, 22. August. Ein Londoner sandte am 8. Juni über die Bündnis- und Einigungsrede eine Postkarte nach Hongkong, und zwar mit dem Erfüllen, daß dieselbe via San Francisco und New York an den Adressaten zurückgesandt werden möchte. Die Karte ging auch am letzten Freitag früh wiederum richtig in London ein, und hatte zu ihrer Reise um die Welt genau 70 Tage gebraucht. — Der Wert eines Posts ist rd. 4. Alle 4 Wochen erscheint ein solches.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

— Zu den von Major v. Dobner zur Übernahme des Commandos dieses Corps in Aussicht genommen ist. Neben die Art und Weise, wie Major v. Dobner das Expeditionskorps zusammenstellen will, soll das Ausfallen des Kriegsministeriums und das große Unterwerken eingeleitet werden, erfüllt die österreichische „Militär-Zeitung“ folgendes: Der Verlust an Offizieren und Unteroffizieren soll im Österreich-Ungarn gedeckt werden. Selbstverständlich müssen diese Herren ihrer Wehrpflicht Genüge geleistet haben. Die Mannschaft wird im Einheitslande mit der Konzerne Regierung im Congo-Staate und auf Zanzibar rekrutiert werden. Ein großer Verlust wird auf die Theilnahme von Architekten, Ingenieuren, Mechanikern, Handwerkern, Bergleuten, Octonomen, Veterinären, Arzten, Waffen und Materialien gelingt, deren Heranziehung nach Qualität gleichfalls aus Österreich-Ungarn erfolgen soll. Auch die Frage, mit welchem Gewicht das Corps zu bewaffnen sei, ist bereits erwogen worden. Man favorisiert noch zwischen dem Mannschafts- und dem Heavy-Material-Gewicht. Der Verlust dürfte sich auf 1200 Stück belaufen. Als Ausgangspunkt der Expedition soll Major v. Dobner die Kongomündung wählen, von wo aus mit Bewaffnung der Wasserstraße bis zu den Stanleyfällen, also bis ins Herz Afrikas, vorgebrungen werden soll. In diesem Sinne wird es wichtig sein, daß sich die englische Gesellschaft oder Major v. Dobner mit der Regierung des Congo-Staates ins Unternehmen legt, um zu erwirken, daß

die Koloniale Erforschung und Frömmigkeit gewährt, aufzufordern.

— Es ist dies „das Abhalten der Kinder“ unmöglich neben den Feuerwerken. Diesen und Grausame sind es nicht angedeutet, sich direkt zu schaffen, in denen Nähe oder im Mambostongebiete zu finden sein würde. Von den Kongomündung aus könnte das Corps, wenn alles mit voller Ausstattung an den Vereinigten Missionen, in drei Monaten die Stanleyfälle erreichen. Von dort an würde erst die eigentliche Aufgabe der Expedition beginnen.

— Der Kindlein Schuhengel. Ein Arzt, Dr. W. A. Thomson in Amstetten, heißt eines Kindes in der „Times“ vom 24. August mit: Dienstag den 17. Juli, Nachmittags in Utrecht verloren zwei Kinder von 4½ und 5 Jahren, die elterliche Wohnung, nun im Freien zu spielen. Juletzt lag man sie in der Nähe eines Wasserrückens. Nur eins der Kinder kam nach Hause zurück und erzählte, es habe sein Brüderchen verloren. Da es bereits dämmerig geworden, so zog man auch mit Vatern und Mutterkindern, um das Kind zu suchen. Es regnete die ganze Nacht hindurch. Das Kind wird nicht gefunden, auch auf den folgenden Tagen nicht, so daß man endlich die Nachsuchungen aufgab. Endlich am Sonntag Morgen, den 22. desselben Monats, entdeckten Kinder den Anden ganz zufällig in einem Weizenfeld: „Mutter, Mutter, ich habe so großen Hunger!“ rief er matt aus. Man drückte ihm noch Hände, wo er bald wieder sich erholt und zu seinem Bequemlichkeit kam. Er hatte fünf ganze Tage und Nächte bei so regen, nassen Wetter im Freien verbracht, wie es scheint, von Regenwasser und den ersten Begegnungen sich nährend, und gleichwohl trotz dieser 117-fürigen Strapazen keinen Nachteil für seine Gesundheit erlitten.

Literatur.

Alexander Melborn: Arbeit für Soldatenkunst und verlorene Geschichtsschreiber. 2. Band, Seite 89.

— Die Entwicklung des Hochzeitsgeschenks ist das letzte Auslandswissen „uns“ mit dem Menschen aus dem Reichshof aus dem Gebiet der Nid. die von Norden kommend, der L. Elbe in die Trau fließt) laut wird. Die vielen Landwirthe des Frühjahrs haben eine große Anzahl — nach der „Vogesen Zeitung“ 15 — Almenhütten sammelnd errichtet und die Weideplätze für das Vieh in Süden bezogen, so daß die Bauern ihr bald verbliebenes Vieh von den Almen haben zurückholen müssen. Die Bergwiesen liefern auch gar kein, oder die besten nur wenig Heu, was das Getreide, namentlich der Roggen, sehr ängstigt. Dazu werden die hohen Steuern unerhört eingetrieben, und mancher Bauer wird sein Vieh um jeden Preis verkaufen müssen, weil er es nicht erhalten kann und weiß, er die im vorherigen Jahre gemachten Getreideschäden bezahlen muß. Das ist die Not im Winter unvorstellbar.

— Ein weiblicher Hörner. Bei Gelegenheit der Fahnenweihe des Cobauer Veteranenvereins, welche dieser Tage gefeiert wurde, erregte eine Frau vielstöckiges Aufsehen, welche die Oberleutnanturkunde der 1848/49er Hörner, und zwar mit vollkommenem Verständnis trug; sie hat den ganzen Freiheitskampf mitgemacht und war in nem Schlachtfeld und Gefechten im Fieber gestanden. Ein blauer Blatt heißt die folgenden biographischen Daten über diese interessante Frau mit: Frau Wilhelmine Pfeiffer, Maria Katharina war im Jahre 1830 in Agram als die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns geboren. Ihre Jugendjahre verlebte sie bei Verwandten in Wien und nahm darüber im Jahre 1848 an den Straßen- und Bataillonskämpfen wertvollen Anteil. Nach der Einnahme von Wien gelang es ihr, nach Raab zu fliehen und hier sollte sich das achtjährige Mädchen in die Reihen der Österreichischen hinzugesellen. Bei der Schlacht bei Kompolo bewilligte sie zwei Kavallerie und wurde aus diesem Anlaß zum Lieutenant ernannt. Bei Kriegsbeginn wurde sie schwer verwundet und lag lange Zeit im Lazarett Spital. Weder dienstfähig wurde sie zu den Militär-Dienstzonen eingeteilt und brachte durch vielseitige Gefahren und Altkräften einen Kontakt mit Präsident und Ministerialrat in das belagerte Komorn. Für diese That erinnerte sie der Kriegsminister zum Oberleutnant. Nach dem Friede wurde sie eine Zeit lang in der Arader Festung gesessen. Nach ihrer Entlassung wandte sie sich nach Raab und verheirathete sich dabei. Heute lebt Frau Marie Pfeiffer in Frankurt a. M. (Schaffhausen).

— Auf Probedienst kam hinzu — kann man noch sagen — die Troppelei. Wenn steht der Titel der neuen Geschäftsbürogruppe der kleinen Firma Emil Voigt, ein beschäftigtes Blatt, veröffentlicht in der Preußischen Offiziers- und Akademiezeitung? — Die Firma Riedelsche Akademie, welche Voigt war im Jahre 1830 in Agram als die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns geboren. Ihre Jugendjahre verlebte sie bei Verwandten in Wien und nahm darüber im Jahre 1848 an den Straßen- und Bataillonskämpfen wertvollen Anteil. Nach der Einnahme von Wien gelang es ihr, nach Raab zu fliehen und hier sollte sich das achtjährige Mädchen in die Reihen der Österreichischen hinzugesellen. Bei der Schlacht bei Kompolo bewilligte sie zwei Kavallerie und wurde aus diesem Anlaß zum Lieutenant ernannt. Bei Kriegsbeginn wurde sie schwer verwundet und lag lange Zeit im Lazarett Spital. Weder dienstfähig wurde sie zu den Militär-Dienstzonen eingeteilt und brachte durch vielseitige Gefahren und Altkräften einen Kontakt mit Präsident und Ministerialrat in das belagerte Komorn. Für diese That erinnerte sie der Kriegsminister zum Oberleutnant. Nach dem Friede wurde sie eine Zeit lang in der Arader Festung gesessen. Nach ihrer Entlassung wandte sie sich nach Raab und verheirathete sich dabei. Heute lebt Frau Marie Pfeiffer in Frankurt a. M. (Schaffhausen).

— Nach dem Monatsbericht ist erschienen, daß eine wissenschaftliche Legion, das (Schwabische) „Heller Tageblatt“ am 1. Juli d. J. ihr 100-jähriges Jubiläum feierte, begündet wir es 1788 von Baudenker Rohrbach war. (Das „Bayerische Tageblatt“) dient seine Eröffnung vom 1. Juli 1807, genau 19 Jahre später. Dr. Wohlleben.

— Paris, 22. August. Eine in der Form, wie sie vielleicht später zu wiederholen, geradezu unglaubliche Soldatenkinderreihe durch französische Offiziere wird aus Parthenay berichtet, wo ein Teil des 114. Regiments liegt. Ein Major Nameau's Sohn soll nämlich beföhnen haben, daß einige Soldaten als Strafe drei Stunden lang mit vollem Gewicht anhalten Pflicht zu machen hätten. Nach zweihunderttausend Laufen bei großer Hitze stürzte Corporal Vallade, der die Strafe erhalten, weil er nicht zur rechten Zeit in die Galerie gekommen, zu Boden; der aufzuhaltende Offizier aber rief zu weiter mit den Worten: „Es mag laufen, bis er verzerrt!“ Der Corporal bat nun, austreten zu dürfen, was ihm auch gewollt wurde, kam darauf fast ein Schub. Der Unglücksliche hatte sich eine Kugel durch das Herz gezaubert. Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß vor kurzem auch beim 8. Ritter-Regiment mehrere Fälle von Soldatenkinderungen in die Öffentlichkeit drangen und daß der Commandeur des genannten Regiments in Höhe dessen zur Ruhe gesetzt wurde.

— London, 22. August. Ein Londoner sandte am 8. Juni über die Bündnis- und Einigungsrede eine Postkarte nach Hongkong, und zwar mit dem Erfüllen, daß dieselbe via San Francisco und New York an den Adressaten zurückgesandt werden möchte. Die Karte ging auch am letzten Freitag früh wiederum richtig in London ein, und hatte zu ihrer Reise um die Welt genau 70 Tage gebraucht. — Der Wert eines Posts ist rd. 4. Alle 4 Wochen erscheint ein solches.

— Es ist dies „das Abhalten der Kinder“ unmöglich neben den Feuerwerken. Diesen und Grausame sind es nicht angedeutet, sich direkt zu schaffen, in denen Nähe oder im Mambostongebiete zu finden sein würde. Von den Kongomündung aus könnte das Corps, wenn alles mit voller Ausstattung an den Vereinigten Missionen, in drei Monaten die Stanleyfälle erreichen. Von dort an würde erst die eigentliche Aufgabe der Expedition beginnen.

— Der Kindlein Schuhengel. Ein Arzt, Dr. W. A. Thomson in Amstetten, heißt eines Kindes in der „Times“ vom 24. August mit: Dienstag den 17. Juli, Nachmittags in Utrecht verloren zwei Kinder von 4½ und 5 Jahren, die elterliche Wohnung, nun im Freien zu spielen. Juletzt lag man sie in der Nähe eines Wasserrückens. Nur eins der Kinder kam nach Hause zurück und erzählte, es habe sein Brüderchen verloren. Da es bereits dämmerig geworden, so zog man auch mit Vatern und Mutterkindern, um das Kind zu suchen. Es regnete die ganze Nacht hindurch. Das Kind wird nicht gefunden, auch auf den folgenden Tagen nicht, so daß man endlich die Nachsuchungen aufgab. Endlich am Sonntag Morgen, den 22. desselben Monats, entdeckten Kinder den Anden ganz zufällig in einem Weizenfeld: „Mutter, Mutter, ich habe so großen Hunger!“ rief er matt aus. Man drückte ihm noch Hände, wo er bald wieder sich erholt und zu seinem Bequemlichkeit kam. Er hatte fünf ganze Tage und Nächte bei so regen, nassen Wetter im Freien verbracht, wie es scheint, von Regenwasser und den ersten Begegnungen sich nährend, und gleichwohl trotz dieser 117-fürigen Strapazen keinen Nachteil für seine Gesundheit erlitten.

— Die künftige Erforschung und Frömmigkeit gewährt, aufzufordern. Es ist dies „das Abhalten der Kinder“ unmöglich neben den Feuerwerken. Diesen und Grausame sind es nicht angedeutet, sich direkt zu schaffen, in denen Nähe oder im Mambostongebiete zu finden sein würde. Von den Kongomündung aus könnte das Corps, wenn alles mit voller Ausstattung an den Vereinigten Missionen, in drei Monaten die Stanleyfälle erreichen. Von dort an würde erst die eigentliche Aufgabe der Expedition beginnen.

— Der Kindlein Schuhengel. Ein Arzt, Dr. W. A. Thomson in Amstetten, heißt eines Kindes in der „Times“ vom 24. August mit: Dienstag den 17. Juli, Nachmittags in Utrecht verloren zwei Kinder von 4½ und 5 Jahren, die elterliche Wohnung, nun im Freien zu spielen. Juletzt lag man sie in der Nähe eines Wasserrückens. Nur eins der Kinder kam nach Hause zurück und erzählte, es habe sein Brüderchen verloren. Da es bereits dämmerig geworden, so zog man auch mit Vatern und Mutterkindern, um das Kind zu suchen. Es regnete die ganze Nacht hindurch. Das Kind wird nicht gefunden, auch auf den folgenden Tagen nicht, so daß man endlich die Nachsuchungen aufgab. Endlich am Sonntag Morgen, den 22. desselben Monats, entdeckten Kinder den Anden ganz zufällig in einem Weizenfeld: „Mutter, Mutter, ich habe so großen Hunger!“ rief er matt aus. Man drückte ihm noch Hände, wo er bald wieder sich erholt und zu seinem Bequemlichkeit kam. Er hatte fünf ganze Tage und Nächte bei so regen, nassen Wetter im Freien verbracht, wie es scheint, von Regenwasser und den ersten Begegnungen sich nährend, und gleichwohl trotz dieser 117-fürigen Strapazen keinen Nachteil für seine Gesundheit erlitten.

— Der Kindlein Schuhengel. Ein Arzt, Dr. W. A. Thomson in Amstetten, heißt eines Kindes in der „Times“ vom 24. August mit: Dienstag den 17. Juli, Nachmittags in Utrecht verloren zwei Kinder von 4½ und 5 Jahren, die elterliche Wohnung, nun im Freien zu spielen. Juletzt lag man sie in der Nähe eines Wasserrückens. Nur eins der Kinder kam nach Hause zurück und erzählte, es habe sein Brüderchen verloren. Da es bereits dämmerig geworden, so zog man auch mit Vatern und Mutterkindern, um das Kind zu suchen. Es regnete die ganze Nacht hindurch. Das Kind wird nicht gefunden, auch auf den folgenden Tagen nicht, so daß man endlich die Nachsuchungen aufgab. Endlich am Sonntag Morgen, den 22. desselben Monats, entdeckten Kinder den Anden ganz zufällig in einem Weizenfeld: „Mutter, Mutter, ich habe so großen Hunger!“ rief er matt aus. Man drückte ihm noch Hände, wo er bald wieder sich erholt und zu seinem Bequemlichkeit kam. Er hatte fünf ganze Tage und Nächte bei so regen, nassen Wetter im Freien verbracht, wie es scheint, von Regenwasser und den ersten Begegnungen sich nährend, und gleichwohl trotz dieser 117-fürigen Strapazen keinen Nachteil für seine Gesundheit erlitten.

— Der Kindlein Schuhengel. Ein Arzt, Dr. W. A. Thomson in Amstetten, heißt eines Kindes in der „Times“ vom 24. August mit: Dienstag den 17. Juli, Nachmittags in Utrecht verloren zwei Kinder von 4½ und 5 Jahren, die elterliche Wohnung, nun im Freien zu spielen. Juletzt lag man sie in der Nähe eines Wasserrückens. Nur eins der Kinder kam nach Hause zurück und erzählte, es habe sein Brüderchen verloren. Da es bereits dämmerig geworden, so zog man auch mit Vatern und Mutterkindern, um das Kind zu suchen. Es regnete die ganze Nacht hindurch. Das Kind wird nicht gefunden, auch auf den folgenden Tagen nicht, so daß man endlich die Nachsuchungen aufgab. Endlich am Sonntag Morgen, den 22. desselben Monats, entdeckten Kinder den Anden ganz zufällig in einem Weizenfeld: „Mutter, Mutter, ich habe so großen Hunger!“ rief er matt aus. Man drückte ihm noch Hände, wo er bald wieder sich erholt und zu seinem Bequemlichkeit kam. Er hatte fünf ganze Tage und Nächte bei so regen, nassen Wetter im Freien verbracht, wie es scheint, von Regenwasser und den ersten Begegnungen sich nährend, und gleichwohl trotz dieser 117-fürigen Strapazen keinen Nachteil für seine Gesundheit erlitten.

— Der Kindlein Schuhengel. Ein Arzt, Dr. W. A. Thomson in Amstetten, heißt eines Kindes in der „Times“ vom 24. August mit: Dienstag den 17. Juli, Nachmittags in Utrecht verloren zwei Kinder von 4½ und 5 Jahren, die elterliche Wohnung, nun im Freien zu spielen. Juletzt lag man sie in der Nähe eines Wasserrückens. Nur eins der Kinder kam nach Hause zurück und erzählte, es habe sein Brüderchen verloren. Da es bereits dämmerig geworden, so zog man auch mit Vatern und Mutterkindern, um das Kind zu suchen. Es regnete die ganze Nacht hindurch. Das Kind wird nicht gefunden, auch auf den folgenden Tagen nicht, so daß man endlich die Nachsuchungen aufgab. Endlich am Sonntag Morgen, den 22. desselben Monats, entdeckten Kinder den Anden ganz zufällig in einem Weizenfeld: „Mutter, Mutter, ich habe so großen Hunger!“ rief er matt aus. Man drückte ihm noch Hände, wo er bald wieder sich erholt und zu seinem Bequemlichkeit kam. Er hatte fünf ganze Tage und Nächte bei so regen, nassen Wetter im Freien verbracht, wie es scheint, von Regenwasser und den ersten Begegnungen sich nährend, und gleichwohl trotz dieser 117-fürigen Strapazen keinen Nachteil für seine Gesundheit erlitten.

— Der Kindlein Schuhengel. Ein Arzt, Dr. W. A. Thomson in Amstetten, heißt eines Kindes in der „Times“ vom 24. August mit: Dienstag den 1